

„Asante“-Infos aus erster Hand

SCHWENTINENTAL. Ist die Rede von Afrika, geht es zurzeit meist um die Flüchtlinge, die über das Mittelmeer kommen, aus Ländern, in denen Krieg herrscht und wo die Menschen keine Perspektive mehr sehen. Kenia ist dagegen selten in den Nachrichten, doch auch dort hätten sich die Lebensbedingungen verschlechtert, berichtet Birgit Schöneck aus Schwentimental: „Seit den Anschlägen dort, zuletzt auf die Universität, sind die Leute verunsichert, und der Tourismus ist als Einnahmequelle weggebrochen.“ Schöneck engagiert sich ehrenamtlich bei der Organisation „Asant“, die in der armen Region Tiwi an der kenianischen Ostküste über Bildung und Handel versucht, Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten. Sie war selbst bereits mehrfach dort. Am Freitag, 12. Juni, kommt Asante-Gründerin Christine Rottland nach Schwentimental und hält ab 19 Uhr einen Vortrag über das Projekt im Hotel Rosenheim.

In Deutschland ist Asante vor allem bekannt durch seine



Birgit Schöneck engagiert sich ehrenamtlich für das Projekt Asante in Kenia und verkauft auf Märkten die dort gefertigten Waren.

SEL

„Engel für Afrika“, die in Tiwi gehäkelt werden. Rund 60 „Häkelfrauen“ haben dadurch ein Einkommen. Birgit Schöneck steht aber auch mit in Tiwi geschneiderten Taschen und Topflappen auf diversen Märkten. Die Organisation betreibt außerdem aus Spendenmitteln eine Schule mit inzwischen mehr als 500 Kindern, die täglich zwei Mahlzeiten erhalten. An drei weiteren Schulen bietet Asante täglich Uji, einen trinkbaren Maisbrei, an, damit die Kinder nicht hungrig im Unterricht sitzen – insgesamt 2600 Becher am Tag. „Wir arbeiten aber nach wie vor ehrenamtlich und können nur so viel helfen, wie wir Geld haben“, so Schöneck. Nachdem die Jobs in den Hotels weggefallen seien, gehöre Asante mit seinen rund 130 lokalen Mitarbeitern (Häkeln und Schneidern, Lehrer, Kinderbetreuung) zu den größten Arbeitgebern der Region. sel